

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 51 (1995)
Heft: 1

Rubrik: Sprachlehre

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dichter und Sprachkünstler fremde Wörter eingedeutscht. Manchmal blieb ihren Vorschlägen der Erfolg versagt; dennoch verdanken wir ihnen so bewährte Schöpfungen wie *Abenteuer* (für Aventure), *Emporkömmling* (für Parvenu), *Fernglas* (für Teleskop – wogegen das gleichzeitig vorgeschlagene *Fernschauer* keinen Anklang fand), *Flegeljahre* (für Adoleszenz, Pubertät – dank Jean Pauls Roman endgültig durchgedrungen), *Gegenstück* (für Pendant), *Gleichgewicht* (für Äquilibrium – auch das *Europäische Gleichgewicht* mußte sich mühsam gegen das bis ins 19. Jahrhundert übliche Bilanx Europae durchsetzen), *Irrgarten* (für Labyrinth), *Leidenschaft* (für Passion), Mundart (für Dialekt), *Nebenbuhler* (für Rivale; nicht gefallen haben da-

gegen die ebenfalls vorgeschlagenen Formen *Nebenstecher* und *Seitenbuhler*), *Grippe* (für Influenza – aus dem russischen *chripu* = Heiserkeit, verbreitete sich im ganzen deutschsprachigen Gebiet und darüber hinaus durch die aus Rußland stammende Grippeepidemie von 1782), *Schrifttum* (für Literatur), *Sittenlehre* (für Moral), *Springbrunnen* (für Fontäne), *Tagblatt* (für Journal), *Tatsache* (für Factum), *Tragweite* (für Portée – das von Goethe geprägte Wort wurde von Schopenhauer noch 1860 als eine «Verhunzung der Sprache» bezeichnet!), *volkstümlich* (für populär), *Weltall* und *Weltbürger* (für Universum und Kosmopolit) und schließlich *Schaffner*, *Flugzeug* und *Fahrrad* (für Kondukteur, Aeroplan und Veloziped).

David †

Sprachlehre

Wann der, wann die, wann das?

Jemand, der Deutsch als Fremdsprache spricht, gebraucht manchmal die Artikel **der**, **die** und **das** vor einem Substantiv, wie es gerade kommt. Er kann sich schwerlich erklären, daß es heißt **der Stein** und **der Schein** und **der Wein**, aber **die Pein** und **das Bein**. Wie können wir ihm helfen, den richtigen Artikel zu setzen? Welche Regeln gibt es da? Woher wissen denn wir bei einem Substantiv, das beispielsweise aus dem Englischen ins Deutsche gekommen ist, ob wir es mit dem Artikel **der**, **die** oder **das** versehen sollen? Im Englischen hat ja jedes Substantiv den bestimmten Artikel «the»; den hat gleichermaßen **der Mann** und **die Frau** und **das Kind**. Wenn wir aber ein Wort aus dem Englischen in die deutsche Sprache übernehmen – und das tun wir immer häufiger –, müssen wir einen von drei Artikeln wählen, und warum hat man zum Beispiel die Wahl getroffen, daß aus dem englischen Wort *shawl*, das

ursprünglich aus dem Persischen kommt, bei uns **der Schal** werde? Weil wir sagen **der Wal**? Aber wir sagen **die Qual** und **das Tal**. Was ist denn nun männlich an einem Schal? Kautschuk ist ein Wort, das ursprünglich aus dem Indianischen kommt, und Gummi kommt ursprünglich aus dem Ägyptischen. In der Sache sind Kautschuck und Gummi ungefähr gleich; aber wir müssen **der Kautschuk** und **das Gummi** sagen. Und obendrein heißt es zwar **das Gummi**, aber **der Radiergummi**.

Aus dem Englischen übernehmen wir Wörter wie *bluff* oder *handicap*. Warum sagen wir **der Bluff** und **das Handicap**? Und warum sagen wir **die Jury** und **das Budget**? Auch diese beiden Wörter kommen aus dem Englischen, obschon sie die meisten Leute französisch aussprechen. Im übrigen gibt es bei den Wörtern, die tatsächlich aus dem Französischen kommen, für den Artikel anscheinend auch keine Richtlinien. Manche Wörter kommen aus dem Französischen zu uns

auf dem Umweg übers Englische, beispielsweise «racket». Im Französischen hat dieses Wort, das arabischen Ursprungs ist, den weiblichen Artikel, also la raquette. Wir aber machen daraus **das** Rackett.

«Pudding» kommt aus dem Englischen, «Meeting» auch. Beides endet auf «ing»; aber man muß **der** Pudding und **das** Meeting sagen. Etwas anderes ist ganz einfach falsch, und diesem Zwang muß sich eben jeder fügen.

Für ein typisch englisches Liedchen sagt man **der** Song, und für ein typisch französisches **das** Chanson, und dabei heißt es auf französisch la chanson. Aber offenbar ist **das** Chanson für uns nicht so weiblich wie die Saison.

Im Englischen gibt es zwei Wörter, die sich nur durch den Anfangsbuchstaben unterscheiden, «hobby» und «lobby». Es ist noch nicht lange her, daß man beide in die deutsche Sprache übernommen hat, und zwar sagt man **das** Hobby und **die** Lobby. Warum? – Ja, das ist es eben. Wir wissen es nicht. Wie wir nicht wissen, warum wir **der** Strand und **der** Sand und **der** Stand und **der** Rand sagen, aber **die** Wand und **die** Hand und dann **das** Land und **das** Band und **das** Pfand.

Und wenn wir nicht wissen, warum, wie soll dann einer, der Deutsch als Fremdsprache spricht, dahinterkommen, warum es in der deutschen Sprache mal so, mal so und erst noch mal so heißt?

Klaus Mampell

Sprachspielereien

Homonyme

«Wie ekel, so und flach und unersprießlich scheint mir das ganze Treiben dieser Welt!»

So spricht, Hamlet zitierend, er verdrießlich, erhängt mit einem seidnen sich, der hält.

(scpsj\scpsj)

Die Szene spielt im 6. Stock. In alten Jeans statt einem Rock, sehr lässig oben auch gewandet, die jungen Augen schwarz umrandet, tritt Irma vor die Mutter hin.

Die schimpft: «Was kommt dir in den Sinn? Ich sag' dir eins: In diesem Wort gehst du mir nie und nimmer fort!»

Weil Irma ins Theater will, ins langersehnte, schweigt sie still.

Zwar fällt ihr das Begreifen schwer, doch richtet sie sich anders her.

Im Wort dann, während er sich senkt, sie nur noch ans Theater denkt.

Ob wohl vom ersten bis zum letzten gleichmäßig alle sie ergötzen?

(Atnzusg)

Nach einem niedern Beuteflug ein Mäuschen schnell davon sie trug.
O seht, wie schön – der Kirche Sohn empfängt die Konsekration! (Mεijrε)

Gehorsam ist ihm angeboren, sonst wär's auf dieser Welt verloren;
folgt der Mama auf Schritt und Tritt.
Von ihr erhält's von Zeit zu Zeit die gute fette Flüssigkeit, tut zweites seinen Bauch damit. (Eπιλευ\τιπιλευ)

Ein Bote an des Hauses Tor möcht' meinen ersten von mir wissen, kramt eine zweite dann hervor – ich muß mit meinem Beutel büßen.

(Иасцинаш\Иасцинаш)

Im Ersten gibt der brave Mann, hilft anderen, soweit er kann.

Links weiß von nichts, was rechts geschieht, kein Mitmensch seine Guttat sieht.

Wenn dann beim zweiten Wort sein Weib das Kindchen schmiegt an ihren Leib, denkt er im ersten nebenbei, was er doch für ein Glückspilz sei.

(στιλιε\στιλιε)

Peter Geiser